

27. Deutscher Krebskongress

„Jetzt handeln – gemeinsam!“

INHALT

■ Meldungen vom Krebskongress

Mit Blutzellen gegen den Krebs 4

■ Interview

Tumorpatienten beim Hausarzt
Betreuung umfasst mehr
als nur Schmerztherapie 6

■ Berichte

Abrechnung in der Onkologie
Fallpauschalen verändern
die Versorgungslandschaft 8

Orale Mukositis
Keratinocyten-Wachstumsfaktor
gegen
Schleimhautentzündungen 10

Antikörpertherapie
Lebensverlängerung durch
Angiogenesehemmung 11

Brustkrebsrezidiv
Gute Responderaten
mit Antimetabolit 11

Mammakarzinom
Anastrozol
halbiert Mortalitätsrate 12

Mangelernährung
Hilfe durch Sondenkost 12

Metastasiertes
kolorektales Karzinom
Ansprechraten steigen
mit Irinotecan-Kombi 14

Neues Antiemetikum
Hilfe bei Erbrechen 14

Hormonrefraktäres
metastasiertes Prostatakarzinom
Länger überleben
mit Docetaxel 15

Nicht-Kleinzelliges Bronchial-Ca
Erfolge mit neuen Substanzen 15



Zertifizierte Fortbildung

■ Was tun bei Tumorschmerz? 16

CME-Fragebogen 22–23

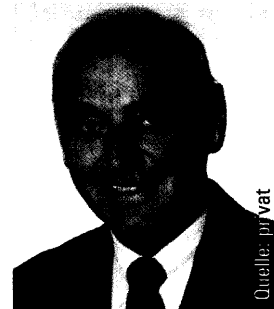
27. Deutscher
Krebskongress

„Jetzt handeln – gemeinsam!“



Berlin 2006

ICC und Messe Berlin
22. bis 26. März 2006



Quelle: privat

Professor Dr. Werner
Hohenberger, Präsident
des 27. Deutschen
Krebskongresses

Jedes Jahr erkranken in Deutschland rund 425 000 Menschen an Krebs, etwa 210 000 sterben daran. Die aktuelle Schätzung des Robert-Koch-Institutes fällt damit um knapp zehn Prozent höher aus als vor zwei Jahren. Der 27. Deutsche Krebskongress vom 22. bis 26. März 2006 in Berlin gewinnt damit an besonderer Bedeutung: Sind wir adäquat auf die Herausforderungen vorbereitet, die mit der Zunahme an krebserkrankten Menschen – vor allem älterer Patienten – verbunden ist?

In Berlin werden deshalb nicht nur der aktuelle Kenntnisstand bei der Vermeidung, Früherkennung, Behandlung und Nachsorge von Tumorerkrankungen diskutiert, sondern vor allem die Strukturen der Krebsversorgung auf den Prüfstand gestellt. Unter dem Motto „Jetzt handeln – gemeinsam!“ will die Deutsche Krebsgesellschaft e. V. als Veranstalter des größten onkologischen Forums im deutschsprachigen Raum deutliche Signale gegen den Krebs setzen.

Krebsbekämpfung ist zweifelsfrei eine gewaltige Aufgabe: Dabei geht es sowohl um die Intensivierung von Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung von Neuerkrankungen als auch um strukturelle Verbesserungen der Versorgung, damit im Erkrankungsfall jedem Menschen – unabhängig von Wohnort und persönlichen Möglichkeiten – aktuell erwiesenermaßen als optimal geltende Behandlungsmöglichkeiten angeboten werden. Optimierung der Krebstherapie heißt, Spitzenleistungen der onkologischen Behandlung dringend Bedürftigen zur Verfügung zu stellen, intelligent abgestuft und über die gesamte Fläche des Landes hinweg. Dies setzt eine flächendeckend bessere Struktur voraus, aber eben auch den zielgerichteten Einsatz von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung. Vor allem bei der Verzahnung des stationären mit dem ambulanten Sektor haben wir in Deutschland noch Nachholbedarf.

Die Deutsche Krebsgesellschaft wird hier Vorschläge erarbeiten, um die niedergelassenen Kollegen – gerade die Hausärzte – in die Krebsversorgung optimal mit einzubinden.

W. Hohenberger